
Das Wort vom Kreuz

«Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es eine Gotteskraft» (1. Korinther 1,18).

Beachtet, daß im siebenzehnten Verse Paulus den «klugen Worten» entsagt hat. Er sagt, er sei gesandt, das Evangelium zu predigen, «nicht mit klugen Worten, auf daß nicht das Kreuz Christi zunichte werde». Es ist darum sehr klar, daß es eine Vortrefflichkeit, Eleganz und Beredsamkeit der Sprache gibt, die dem Evangelium seine rechte Wirkung raubt. Ich habe noch nie gehört, daß das Kreuz Christi zunichte ward durch große Einfachheit der Rede, nicht einmal durch Schlawheit der Sprache; aber die «klugen Worte» sind es, denen diese zerstörende Kraft zugeschrieben wird. O die schrecklichen «klugen Worte»! Gott gebe, daß wir davon befreit werden, sie zu versuchen, denn wir sollen ernstlich alles und jedes meiden, was so schädlichen Einfluß haben kann, daß es das Kreuz Christi zunichte macht.

Die «klugen Worte» wirken zuweilen Böses, indem sie die Wahrheit verhüllen, welche in der klarsten nur möglichen Weise dargestellt werden sollte. Die Lehre von der Versöhnung durch das Blut, die der Kern des Wortes vom Kreuze ist, ist vielen zuwider, und darum nehmen gewisse Prediger sich in acht, sie nicht zu deutlich zu verkünden – klug, wie sie es nennen – listig, wie der Apostel Paulus es nennen würde, wenn sie an dem großen Opfer das zu verdecken streben, woran man Anstoß nimmt, und hoffen, durch hübsche Phrasen von dem «Ärgernis des Kreuzes» etwas hinwegzunehmen. Stolze Herzen haben Einwände gegen die Stellvertretung, die eben die Schneide der Lehre bildet; daher werden Theorien angenommen, aus denen die Vorstellung wegbleibt, daß die Sünde auf den Heiland gelegt ward und daß er zum Fluch für uns gemacht wurde. Selbstaufopferung wird dargestellt als etwas, das einen hohen, heldenmütigen Einfluß besitzt, wodurch wir zur Selbsterrettung angetrieben werden; aber des Herrn Leiden als des Gerechten für die Ungerechten wird nicht erwähnt. Das Kreuz ist in einem solchen Fall durchaus nicht das Kreuz, wodurch geängstete Sünder getröstet werden können und verhärtete bezwungen, sondern eine ganz andere Sache. Die, welche so eine unwillkommene Wahrheit verhüllen, bilden sich ein, daß sie Jünger machen, während sie nur dem Unglauben ihre Huldigung darbringen und die Menschen trösten in ihrer Verwerfung des göttlichen Sühnopfers für die Sünde. Was der Prediger auch in seinem Herzen denken mag, er wird an dem Blut der Seelen schuldig sein, wenn er nicht deutlich ein wirkliches Opfer für die Sünde verkündigt.

Zu oft erklären die «klugen Worte» das Evangelium hinweg. Gewisse Gottesgelehrte erzählen uns, daß sie die Wahrheit dem Fortschritt der Zeit anpassen müssen, was bedeutet, daß sie dieselbe morden müssen und ihren toten Körper den Hunden vorwerfen. Man behauptet, die fortgeschrittene Philosophie des neunzehnten Jahrhunderts erfordere eine fortschreitende Theologie, um mit ihr Schritt zu halten, was einfach bedeutet, daß eine beliebte Lüge den Platz einer anstößigen Wahrheit einnehmen soll. Unter dem Vorgeben, die Gebildeten, auf der Höhe der Zeit Stehenden, zu gewinnen, haben die «klugen Worte» uns allmählich bis zu einer Verleugnung jener ersten Grundsätze, für welche die Märtyrer starben, gebracht. Verkündigungen des Evangeliums, in denen der Kern desselben aufgegeben wird, sind schlimmer, als Unglaube. Ich hasse jene Verteidigung des Evangeliums, die es dem Boden gleich macht, um es vor Zerstörung zu bewahren.

Die «klugen Worte» werden indes häufiger gebraucht mit der Absicht, das Evangelium auszuschnücken und es schöner erscheinen zu lassen, als es in seiner natürlichen Gestalt sein würde.

Sie möchten die Rose anmalen und die Lilie emaillieren und den Schnee weißer machen und die Sonne heller. Mit ihren elenden Kerzen wollen sie uns helfen, die Sterne zu sehen. Das Kreuz ist von erhabener Einfachheit; es schmücken heißt, es verunehren. Es ist kein Wort unter dem Himmel melodischer, als dieses: «Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu»; alle Glocken, die ihr läuten könntet, um es harmonischer zu machen, würden seiner himmlischen Melodie nur einen Klingklang hinzufügen. Dennoch wird der Versuch gemacht, das Evangelium auszusmücken, als wenn es etwas bedürfte, um es dem Verstand und dem Herzen zu empfehlen. Das Ergebnis ist, daß die Gedanken der Menschen von dem Evangelium abgezogen werden – entweder zum Prediger hin oder zu einem ganz gleichgültigen Punkt. Die Hörer nehmen reizende Stücke Poesie mit nach Hause, aber sie vergessen das teure Blut. Die Wahrheit wird unter Blumen begraben. Brüder, laßt uns aus unsern Predigten alles herausschneiden, was die Gedanken der Menschen vom Kreuze wegführt. Christus muß stets im Vordergrunde stehen und unsere Predigten müssen auf ihn hinweisen, sonst werden sie mehr Schaden, als Gutes tun. Wir müssen Christum, den Gekreuzigten, predigen und ihn darstellen gleich der Sonne am Himmel als das einzige Licht der Menschen.

Manche scheinen sich einzubilden, daß in dem Evangelium nicht so viel Kraft ist, daß es sich verbreiten könne, und darum meinen sie, wenn es Macht bei den Menschen haben sollte, so müßte das entweder durch die logische Art sein, in der es vorgetragen wird – in welchem Falle der Logik alle Ehre gebührte – oder durch die hübsche Manier, in der es verkündet wird – in welchem Falle der Rhetorik alle Ehre gebührte. Die Meinung ist fast allgemein, daß wir den Beistand von Talent oder Aufregung oder irgend etwas Neuem suchen müssen; denn das Evangelium selber, die Lehre vom Kreuze, ist kraftlos in den Händen und lahm an den Füßen und muß von einer äußeren Macht gestützt und wie von einer Wärterin getragen werden. Vernunft, Beredsamkeit, Kunst, Musik oder irgend eine andere Kraft muß es einführen und stützen, sonst wird es keinen Fortschritt machen, so wähnen einige. Das ist nicht die Meinung des Paulus. Er spricht von dem Kreuz Christi als einer Gotteskraft und sagt, es solle «nicht mit klugen Worten» gepredigt werden, damit nicht diesen die Kraft beigelegt werde und das Kreuz Christi als an sich kraftlos erwiesen oder mit anderen Worten zunichte werde. Paulus wollte auch nicht für einen Augenblick das Kreuz so herabwürdigen, und darum verschmähte er es, mit Schulgelehrten und Philosophen zu disputieren, obwohl er dazu befähigt war.

Paulus predigte das Kreuz, und unser erster Teil soll sein *das Wort vom Kreuz*. Viele geben dem Kreuz einen schlechten Namen und darum soll unser zweiter Teil sein: *das Wort seiner Verächter*, sie nannten es Torheit, und dann drittens wollen wir denken an *das Wort, das dem Kreuz beigelegt wird von denen, die daran glauben*, ihnen ist es «eine Gotteskraft». O, daß der Heilige Geist es als die Kraft Gottes an uns allen heute gebrauchte!

I.

Zuerst also reden wir über **das Wort vom Kreuz**. Dies setzt uns vor Augen, was das Evangelium ist, es ist «das Wort vom Kreuz». Daraus entnehme ich zuerst, daß das Kreuz eine gleichförmige Lehre, *ein* Wort enthält. Wir sollen immer das Wort vom Kreuz predigen, und das Kreuz hat nicht viele Worte, sondern eins. Es gibt ebensowenig zwei Evangelien wie es zwei Götter gibt; es gibt ebensowenig zwei Versöhnungen wie es zwei Heilande gibt. Andere Evangelien werden unter ernstesten Christen nicht geduldet. Was sagt der Apostel: «So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn wir euch gepredigt haben, den höre man aufrichtig und verkehre brüderlich mit ihm?» Nichts derartiges. Ich will die Schrift anführen. Paulus sagt: «Der sei verflucht». Mehr Duldung als diese hat er nicht für ihn, denn Paulus liebte die Seelen der

Menschen, und geistliches Gift dulden, das heißt dem Mord der Seelen Beistand und Vorschub leisten. Es ist kein Evangelium unter dem Himmel, als nur das eine Evangelium Jesu Christi. Aber was sind denn andere Stimmen und andere Worte? Es sind nicht Stimmen vom Himmel noch Worte von Gott, denn er hat nicht an dem einen Ort dieses und an dem andern Ort jenes gesagt; ebensowenig ist es dem Geist des Evangeliums gemäß, daß eine Form des Evangeliums für die ersten sechs Jahrhunderte gelten solle und eine andere für das neunzehnte Jahrhundert. Steht nicht geschrieben: «Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeiten»? Wenn die Versöhnung im Fortschritt begriffen wäre, wenn das große Opfer nicht vollendet wäre, dann könnte ich es verstehen, daß Fortschritt in der Predigt desselben sein müsse; aber da Christus am Kreuze sprach: «Es ist vollbracht», und dann das Haupt neigte und verschied, so kann es keine fernere Entwicklung in der Tatsache oder in der Lehre geben. Da das Wort des Herrn, welches diese Versöhnung beschreibt, so vollständig ist, daß auf den, welcher etwas dazu setzt, die Plagen zugesetzt werden sollen, die in diesem Buch geschrieben stehen, so schließe ich daraus, daß es kein fortschreitendes Wort vom Kreuze gibt, sondern daß das Evangelium heute dasselbe ist, was es war, als Paulus am Anfang es verkündigte. Das Wort vom Kreuze, da es das ausdrückliche Wort Gottes ist, bleibet in Ewigkeit. Die Geschlechter der Menschen kommen und gehen, wie der jährliche Wuchs von Gras auf dem Felde, aber das Wort des Herrn bleibet immerdar dasselbe an allen Orten, dasselbe für alle Völker, dasselbe für alle Temperamente und Beschaffenheiten des Geistes. «Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist.»

Aus diesem Wort folgere ich ferner, daß die Lehre von der Versöhnung *ein Wort ist im Gegensatz zu vielen andern Worten, die beständig ausgesprochen werden*. Wir predigen Christum, den Gekreuzigten, und seine Stimme vom Kreuze ist: «Blicket auf mich, so werdet ihr errettet werden»; aber eine andere Stimme ruft laut: «Tue das, so wirst du leben». Wir kennen sie, es ist die Stimme des Alten Bundes, die der Herr Jesus aufgehoben hat, da er den ersten Bund hinwegnahm, um den zweiten aufzurichten. Die Lehre von der Seligkeit durch Werke, Seligkeit durch Gefühle, Seligkeit durch äußere Religiosität ist nicht das Wort vom Kreuze, das in einer ganz andern Art spricht. Das Wort von der Seligkeit durch Werke ist eine fremde Stimme in der Hürde der Gemeinde, und die Schafe folgen ihr nicht, denn sie kennen die fremde Stimme nicht. Das Wort ist dir nahe, in deinem Munde wie in deinem Herzen. Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekenntest Jesum, daß er der Herr sei, und glaubtest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du selig. «Glaube und lebe», ist das Wort vom Kreuze.

Viel weniger beachten wir das Wort vom Zeremoniendienst und von der Priesterschaft, das sich immer noch bei uns findet. Wir hatten gedacht, es wäre ein matter Wiederhall aus der toten Vergangenheit, aber ach, es ist eine mächtige Stimme, und sie erhebt sich beständig. Die Priesterschaft ruft: «Beichte mir, so wirst du Vergebung haben. Verrichte diese Zeremonie und vollziehe jenen Ritus, so wirst du einen heiligen Segensspruch empfangen durch Männer, die vom Himmel verordnet sind.» Diese Stimme kennen wir nicht, denn es ist eine falsche Stimme. Wer an Christum Jesum glaubt, der hat das ewige Leben: wir sind vollendet in ihm und wir wissen nichts von irgend einem Priester, ausgenommen dem einen Hohenpriester, der mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet hat, die geheiligt werden. Stimmen hie und da werden gehört, wie ein Gemurmel unter den Gräben, dies sind die Stimmen des Aberglaubens, die sprechen: «Siehe hier» und «siehe da», und dem einen ist dies geoffenbart und dem andern das; aber auf keine von diesen achten wir; denn Gott hat gesprochen, und unsere Predigt ist hinfort nichts als «das Wort vom Kreuze», welches nichts anders ist als das Wort von dem gekreuzigten Sohne Gottes, der uns geliebet hat und sich selbst für uns dargegeben.

Brüder, laßt uns das Wort vom Kreuze hören, denn in Wirklichkeit sagt mein Text: «*Laßt das Kreuz für sich selbst sprechen*». Das soll unser Predigen sein. Wir heißen Vernunft und Spekulation stillschweigen, damit das Kreuz selber rede.

Zuerst ruft es laut: *Gott muß gerecht sein*. Die furchtbare Stimme der Gerechtigkeit in ihrer Gewißheit und Strenge ertönt durch die Welt in dem Seufzen, dem Geschrei und dem Todesächzen des Sohnes des Höchsten. Jesus hat die Sünde der Menschen auf sich genommen, und er muß dafür sterben, denn mag die Sünde sein, wo sie will, Gott muß sie schlagen. Der Richter aller Welt muß recht tun, und es ist recht, daß die Sünde Leiden mit sich bringt. Das Kreuz ruft den Menschenkindern zu: «O tut nicht dieses abscheuliche Ding, das Gott haßt, denn er will keinesfalls des Schuldigen schonen». Das Kreuz donnert schrecklicher als der Sinai gegen die menschliche Sünde. Wie bricht es die Herzen der Menschen, wenn sie seine Stimme hören! Wie scheidet es die Menschen von ihren Sünden, eben wie die Stimme des Herrn die Zedern des Libanon zerbricht und die Felsen in Stücke reißt! Wenn Gott den Vollkommenen schlägt, der unsere Sünde trägt, wie wird er den Schuldigen schlagen, der seine Liebe verwirft?

Laßt das Kreuz wiederum sprechen, und was sagt es mit noch lauterer Stimme? *Gott liebt die Menschen und ist barmherzig*. Obgleich er Gerechtigkeit liebt und Gottlosigkeit haßt, so liebt er doch die Menschenkinder so sehr, daß er seinen Eingebornen in den Tod gibt, damit die Sünder leben. Was hätte Gott mehr tun können, seine Liebe zur Menschheit zu beweisen? Gott hatte nur einen Sohn, eins mit ihm selber durch eine geheimnisvolle Vereinigung. Er sandte ihn auf die Erde, unsere Natur an sich zu nehmen und um unserer Sünde willen zu leiden. Das Wort vom Kreuze ist: «Gott ist die Liebe»; er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

Was sagt das Kreuz weiter? Merkt euch, wir sprechen nicht von dem Kruzifix. Das Kruzifix stellt Christum am Kreuze dar, aber er ist nicht mehr am Kreuze, er hat sein Opfer vollendet und ist in die Herrlichkeit hinaufgegangen. Wenn er noch am Kreuze wäre, könnte er uns nicht erretten. Wir predigen das Kreuz als das, an dem er starb, der jetzt lebet und regieret und Macht hat zu erretten. Laßt das nackte Kreuz sprechen, und es erklärt, daß *das eine Opfer angenommen und die Versöhnung vollständig ist*. Die Sünde ist abgetan, das Werk der Sühne ist vollendet und Jesus ist hinaufgegangen zu seinem Vater, um für die Schuldigen zu bitten. Dem Gesetz ist Genüge getan, die Gerechtigkeit befriedigt und die Barmherzigkeit nicht länger gebunden durch die unbefriedigten Forderungen des Gerichts. «Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.»

Wenn wir das Kreuz noch weiter sprechen lassen, so hören wir es sagen: *Kommt und seid willkommen!* Schuldige Menschenkinder, kommt und seid willkommen bei dem Mahl der Barmherzigkeit, denn Gott hat seine Liebe gezeigt, und jetzt ist für den vornehmsten der Sünder freie und volle Vergebung zu haben. «Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.» Uns kann Vergebung zu Teil werden in einer Weise, die nicht die Forderungen der Gerechtigkeit verletzt. Gott ist gerecht und macht doch den «gerecht, der da ist des Glaubens an Jesum». O, daß ich es verstünde, ganz still zu sein und das Kreuz selber sprechen zu lassen mit seinen unvergleichlichen Tönen von Gnade und Majestät, Liebe und Blut, Tod und Leben, Strafe und Vergebung, Leiden und Herrlichkeit. Es spricht mit Donnerton und mit Zartheit. Wenn wir nur aufmerken wollen auf das, was es zu sagen hat, so ist es ein Wort, durch welches das innerste Herz Gottes enthüllt wird.

Nun spreche ich noch weiter das Wort vom Kreuz, denn in dem Namen dessen, der am Kreuze hing, *fordere ich Glauben an seine Versöhnung*. Der Tod Christi war keine gewöhnliche Sache: die Würde seiner Person machte es zu dem größten Ereignis der Zeitalter. Der, welcher am Kreuze starb, war wahrer Gott vom wahren Gott ebensowohl, als er Mensch war, und sein Opfer kann nicht ungestraft vernachlässigt oder verworfen werden. Solch ein göttliches Wunder verlangt unser sorgfältiges Nachdenken und unsere freudige Zuversicht. Das Blut des Sohnes Gottes verachten ist eine schwere Sünde. Gott verlangt Glauben an seinen Sohn, und besonders an seinen Sohn, der um unsertwillen starb. Wir sollten jedes Wort glauben, das Gott gesprochen hat, aber über alles das Wort vom Kreuz. Sollen wir an der Treue und Liebe Gottes zweifeln, wenn er seinen Sohn als

Bürgen für sein Wort darstellt und seinen Eingeborenen in den Tod gibt als das Zeichen seiner Gnade? O Menschen, womit ihr sonst auch spielt, schätzt nicht den Sohn Gottes gering! Was immer Vermessenes ihr tut, tretet nicht das Kreuz Jesu mit Füßen! Dies ist der höchste Gedanke Gottes, der Mittelpunkt aller seiner Ratschlüsse, der höchste Gipfel des mächtigen Alpengebirges der Güte Gottes. Denkt nicht gering davon und wendet euch nicht davon ab. Ich bitte euch, nein, ich befehle euch in dem Namen dessen, der lebendig ist und tot war: blickt auf den sterbenden Heiland und lebt; wenn ihr es nicht tut, so werdet ihr es zu verantworten haben an dem Tage, da er in den Wolken des Himmels kommen und sich an seinen Feinden rächen wird. So habe ich euch das Wort vom Kreuz vor Augen gestellt, möge der Heilige Geist die Botschaft segnen.

II.

Wir haben nun zweitens die unangenehme Aufgabe, **das Wort seiner Verächter** zu hören. Sie nennen die Lehre von der Versöhnung «Torheit». Viele Menschen nennen die Lehre von der Errettung durch das Blut Christi «Torheit». Es ist unzweifelhaft die Weisheit Gottes und die Kraft Gottes, aber sie bleiben bei ihrer Behauptung und wollen nicht die Weisheit des wunderbaren Planes erkennen, deshalb ist es kein Wunder, daß sie niemals seine Kraft fühlen. Nein, er ist Torheit für sie, etwas ganz Verächtliches. Und warum Torheit? «Seht ihr nicht», sagen sie, «wie nur das gemeine Volk ihn aufnimmt? Jedermann kann ihn verstehen; ihr glaubt, daß Jesus an eurer Statt starb, ihr singt mit den Allerärmsten;

*«Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd eingehn.»*

Ja, das ist ein hübscher kleiner Vers für ungebildete Menschen! Sogar die Kinder singen ihn und sind imstande, ihn zu glauben und davon zu schwatzen. Pah, es ist ganze Torheit. Wir wollen nichts so Vulgäres und Alltägliches. Wißt ihr nicht, daß wir eine Zeitschrift ersten Ranges halten und die besten Gedanken der Gegenwart lesen? Ihr meint doch nicht, daß wir glauben wollen, gerade wie gewöhnliche Hirtenknaben und Dienstmädchen es tun?» Ach, wie sehr weise dünken sich einige Leute! Ist jede Wahrheit, die vom einfachen Gemüte verstanden werden kann, als Torheit wegzuwerfen? Ist nichts des Wissens wert als nur die phantastischen Gedanken des auserwählten Teils der Menschheit? Sind die wohlbekanntesten Tatsachen in der Natur Torheit, weil sie allen vor Augen liegen? Ist es ganz gewiß, daß alle Weisheit der Welt sich bei den superfeinen Herren findet, welche über alles hohl lächeln und eine gelehrte Zeitschrift halten? Diese oberflächlichen Leser der höheren Literatur, sind sie die Schiedsrichter der Wahrheit? Ich wünschte, ihre Bildung hätte sie Bescheidenheit gelehrt. Die, welche sich selber rühmen und über andere spötteln, sind gewöhnlich nicht weise, sondern etwas ganz anderes; und die, welche andere Toren nennen, könnten in den Spiegel blicken und nicht aus dem Fenster. Wer wahrhaft weise ist, hat einige Achtung vor andern und die tiefste Achtung vor dem Worte Gottes.

Aber weshalb achtet ihr denn das Evangelium vom Kreuz für eine Torheit? Darum, weil diese unsere Religion, diese Lehre vom Kreuze nicht das Erzeugnis der Vernunft, sondern die Gabe der Offenbarung ist. Alle Denker der Jahrhunderte haben fortgefahren zu denken, aber sie haben nie einen Plan des Heils erfunden, in dem die göttliche Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gleich sichtbar wäre. Das Kreuz war in all ihrem Denken nicht. Wie konnte es das sein? Dieser Gedanke

entsprang in dem unendlichen Geiste und hätte nirgends anders entspringen können. Die Lehre von dem Kreuze ist keine Spekulation, sondern eine Offenbarung, und aus diesem Grunde können die Gelehrten sie nicht ertragen. Gott sagt den Menschen etwas, was sie sonst nicht hätten wissen können, und dies gefällt nicht den tiefen Denkern, die es nicht ertragen können, daß ihnen etwas gesagt wird, sondern alles selbst aussinnen wollen, aus ihrem inneren Bewußtsein entwickeln oder aus den Tiefen ihres großen Geistes. Nun, da nichts aus dem Menschen herauskommen kann, das nicht in ihm ist, und da die erhabene Liebe Gottes niemals in einem so unliebenswürdigen Wesen, wie ein unwiedergeborener Mensch es ist, war, so entsprang die Lehre von der Versöhnung nicht aus dem Menschen, sondern ward ihm von Gott an den Pforten Edens verkündet. Da der Mensch einen solchen Widerwillen gegen die große Versöhnung hegt, so hätte er nicht der Urheber der Idee sein können, und er war es nicht; Gott allein offenbart sie in einer Sprache, welche Kinder verstehen können, und welche der fleischliche Stolz daher «Torheit» nennt.

Außerdem, der fleischliche Mensch hält dies Wort für eine Torheit, weil es ihn als einen Toren zeigt, und nehmt mein Wort darauf, daß etwas, was beweist, daß ihr oder ich Toren sind, uns sofort als sehr töricht erscheint. Unser Gewissen ist stumpf und darum werden wir böse auf die, die uns unangenehme Wahrheiten sagen. Wie, bin ich im Grunde gar nichts? Ich, der ich ins beste schwarze Tuch gekleidet bin und eine weiße Krawatte trage? So religiös und so respektabel, so nachdenkend, so viel studierend, so tief sinnig, soll ich nichts sein? Wagst du, mir zu sagen: «Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen!»? Mein lieber Mann, du weißt nicht, wovon du redest. Wie? «Ich bin ein Professor, ein Philosoph, ein Doktor der Theologie, und darum kannst du nicht im Ernste meinen, daß ich die Wahrheit annehmen soll wie ein kleines Kind!» Solche Rede ist Torheit. Natürlich sprechen sie so. Wir rechneten immer darauf, daß sie so sprechen würden. Ich habe mich gefreut, wenn ich ungläubige Blätter las und sah, wie sie über das altmodische Evangelium spöttelten. Die Bibel sagt, daß die fleischlichen Menschen die geistlichen Dinge nicht annehmen können; wie wahr ist diese Behauptung! Es steht geschrieben: «In den letzten Tagen werden Spötter kommen». Hier sind sie und eilen, durch ihr Betragen die Dinge zu beweisen, die sie leugnen. Man ist traurig, daß einige spotten, und doch freuen wir uns in einem gewissen Grade, solche Bestätigung der Wahrheit von den Lippen ihrer Feinde zu hören. So lange die Welt steht, werden ungöttliche Menschen eine Offenbarung verachten, die sie nicht zu verstehen vermögen; sie ist über ihren Bereich hinaus, und darum scheinen ihnen ihre Prediger Schwätzer zu sein und ihre Lehren Torheit.

Aber das Evangelium mag ihnen wohl als Torheit erscheinen, denn es handelt von Gegenständen, um die sie sich nicht kümmern. Wenn ich imstande wäre, einer großen Versammlung zu erklären, wie man an der Börse oder auf einem anderen Markte großen Profit machen könne, so würde alle Welt mit tiefer Aufmerksamkeit zuhören; aber wenn die Predigt nur über das Wort Gottes und die Ewigkeit und die Seele und das Blut Jesu handelt, so wenden die meisten Leute den Rücken; sie sind nicht gewiß, daß sie Seelen haben, und für die Ewigkeit hat ihre Philosophie keinen Raum, und sie kümmern sich nicht darum. Jemand sagte neulich: «Ich glaube, daß ich sterben werde wie ein Hund». Ich konnte ihm im Augenblick keine bessere Antwort geben als die: «Wenn ich gewußt hätte, daß Sie ein Hund sind, so hätte ich Ihnen einen Knochen mitgebracht». Da ich die Vorstellung hatte, daß er ewig leben werde, so kam ich, mit ihm über Sachen zu reden, die für ein unsterbliches Wesen passen, aber da ich herausfand, daß er sterben würde wie ein Hund, was konnte ich da für ihn tun, als eine Mahlzeit bereiten, an der ein solches Geschöpf sich erfreuen könnte? Diese Leute nennen das Evangelium Torheit, weil sie mehr für den Leib als für die Seele sorgen.

Sie betrachten alle Wahrheiten, von denen das Evangelium handelt, als unbedeutende Kleinigkeiten. «*Seele!*» sagen sie, «was macht es uns, ob wir eine Seele haben oder nicht? Sünde – was ist das, als das Versehen eines armen Geschöpfes, das es nicht besser weiß?» Von allen Dingen ist der ewige Gott die größte Kleinigkeit für ungläubige Menschen. Er ist bloß ein Name, bei dem sie schwören können, das ist alles. Sie räumen ein, daß irgend eine große Macht in der Natur

wirkt oder eine Kraft, die eine ebenso weite Ausdehnung hat wie der Stoff, daher gestatten sie Theismus oder Pantheismus; aber sie wollen nicht einen persönlichen Gott, dem sie verpflichtet sind zu gehorchen. Theismus und Pantheismus sind nur Masken für den Atheismus. Diese Männer wollen keinen persönlichen Gott haben, der sie liebt und den sie lieben. Gott ist etwas Nicht-Existierendes für sie, und wenn wir deshalb von Gott als etwas Wirklichem reden und von der Sünde als etwas Wirklichem und von dem Himmel als etwas Wirklichem – und Gott weiß, dies sind die einzigen wirklichen Dinge – dann murmeln sie sofort: «Torheit». Was uns betrifft, so beklagen wir ihre Torheit und bitten Gott, sie eines Besseren zu belehren.

Nun, Brüder, ich sage von diesen Herren, welche das Evangelium für Torheit erklären, daß ihr nicht viel auf sie zu achten braucht, weil sie keine fähigen Zeugen sind, sie sind nicht imstande, sich ein Urteil über diesen Gegenstand zu bilden. Ich setze ihre Fähigkeiten in anderer Hinsicht nicht herab; aber es ist gewiß, daß ein Blinder nicht über Farben urteilen kann, ein Tauber nicht über den Ton, und ein Mann, der nie zu einem geistlichen Leben erweckt worden ist, kann kein Urteil über geistliche Dinge haben. Wie kann er? Ich zum Beispiel habe die Macht des Evangeliums gefühlt und versichere, daß ich es getan habe. Ein anderer Mann erklärt, daß ich nicht die Wahrheit spreche. Warum nicht? Weil er selber diese Macht nicht gefühlt hat. Ist das eine richtige Schlußfolgerung? Habt ihr nicht von dem Irländer gehört, der, als fünf Männer schworen, daß sie ihn einen Diebstahl hätten begehen sehen, die Antwort gab, daß er fünfzig vorbringen könne, die es *nicht gesehen* hätten? Wäre irgend welche Kraft in diesem verneinenden Zeugnis gewesen? Und wie, wenn die ganze Welt mit Ausnahme von zwei Männern sagte: «Wir fühlen nicht die Macht des Kreuzes», würde das ein Zeugnis sein gegen die Tatsache, die von den Zweien behauptet würde? Ich glaube nicht. Zwei ehrliche Männer, die eine Tatsache bezeugen, verdienen Glauben, auch wenn zwanzigtausend Personen nicht imstande sind, ein solches Zeugnis abzulegen. Die ungeistlich Gesinnten sind unfähige Zeugen, denn sie sagen gleich zu Anfang, daß sie keine Kenntnis haben von den Dingen, die wir bezeugen.

Und ich bitte euch, zu beachten, daß die, welche das Evangelium von dem Kreuz Torheit nennen, selber, wenn man sie richtig betrachtet, Beweise ihrer eignen Torheit und der traurigen Folgen des Unglaubens sind. Die Christen in den Tagen des Apostel Paulus fühlten, daß das Evangelium sie von der Knechtschaft des Götzendienstes und des Lasters befreit hatte, und wenn andere, die noch in diesen Banden gehalten waren, ihnen sagten, die befreiende Kraft sei Torheit, so lächelten sie über die Abgeschmacktheit der Behauptung. Sie sahen, daß solche Menschen selber umkommen würden. Welch ein Jammer ist es, wenn ein Mensch umkommt! Ein Haus ist unbewohnt, seine Flur wird nicht betreten, sein Herd kennt kein freundliches Feuer. Es leidet unter der Vernachlässigung, es kommt um. Menschen, die nicht für Gott leben, verfehlen den Zweck ihres Daseins und fallen gleich verlassenen Häusern in Trümmer: sie kommen um. Während nichts Gutes in ihnen wohnt, sind sie von Mächten des Bösen umgeben. Dort steht ein Baum, ich habe viele solcher gesehen: um seinen Stamm hat sich der Efeu gewunden, umfaßt ihn wie eine ungeheure Schlange und erdrückt ihn. Der Baum kommt um, sein Leben wird von der Schlingpflanze ausgesogen, die ihn umwunden hat. Eine Menge Menschen haben Lüste und Sünden und Irrtümer, die sich um sie herum winden und ihr Leben verzehren – sie kommen um. Ihre Seele und ihr Charakter ist wie Holz, das von der trocknen Fäulnis verzehrt wird, es bleibt an seiner Stelle in dem Gebäude, aber es kommt um. Unglückliche Menschen werden von ihrem Stolze verzehrt, von ihrem Selbstvertrauen gefressen. Ungläubige Menschen gleichen einem Schiff, das dem Untergang entgegentreibt: es hat sein Steuer zerbrochen, es nähert sich den Felsen, es wird zertrümmert werden, es wird untergehen! Die, welche nicht an Jesum glauben, treiben sicherlich einer Unsterblichkeit voll Elend entgegen, und doch verwerfen sie die Mittel zur Rettung. Stellt euch ertrinkende Seeleute vor, die über das Rettungsboot spotten! Stellt euch einen Kranken vor, der das einzige Heilmittel verlacht! Das, was wir versucht und erprobt haben, nennen sie «Torheit». Wir haben ihnen nur zu antworten: «Ihr selber seid, da ihr die Gefangenen der Sünde bleibt, die Opfer der Torheit. Ihr selber seid, da ihr euer Leben vergeudet, da ihr in euren Untergang hineintreibt, Beweise, daß die

Torheit nicht in dem Kreuze ist, sondern in euch, die ihr es verwerft.» Die Predigt vom Kreuze ist denen, die verloren gehen, Torheit, aber keinem andern. O, daß ihre Herzen umgewandelt würden durch die Kraft des Wortes, dann würden sie alle Weisheit in dem Wort vom Kreuze sehen.

III.

Wir wollen drittens **das Wort derjenigen, welche glauben**, betrachten. Was sagen sie von dem Kreuze? Sie nennen es eine *Kraft*, eine Gotteskraft. Je mehr wir das Evangelium erwägen, desto erstaunter sind wir über die Fülle der Weisheit, die es enthält; indes wollen wir über diesen Punkt nicht viel sagen, denn wir sind nicht tauglich zu Richtern über die Weisheit. Aber wir sagen dies: das Wort vom Kreuz ist eine Kraft; es hat auf uns gewirkt, wie nichts anderes es je getan.

Die Bekehrung ist eine Tatsache. Männer und Frauen werden völlig umgewandelt. Es nützt nichts, die Tatsache zu leugnen, denn Beispiele davon kommen uns jeden Tag vor Augen; Ungläubige werden gläubig, Unsittliche rein, Unredliche ehrlich, Lästerer fromm und Unkeusche heilig. Wir sehen, daß mit Personen von jedem Range eine gründliche Umwandlung vorgeht – Selbstzufriedene werden gedemütigt durch die Entdeckung ihrer Unwürdigkeit und andere, die in Unsittlichkeit versunken waren, entsagen ihren Vergnügungen. Wie erklärt ihr das? Wir, die wir eine solche Veränderung erfahren haben, erklären: sie wird durch die Lehre vom Kreuz wirkt. Nur die göttliche Macht kann eine so große Veränderung bewirken. Das Wort vom Kreuz hat uns von der Liebe zur Sünde befreit: keine Sünde ist mehr Herr über uns. Wir fallen wohl in Sünde, aber wir trauern darüber, wir hassen die Sünde und hassen uns selbst, weil wir sie begehen. Wir sind von der Knechtschaft des Verderbens befreit und können nun dem Herrn dienen. Wir sind auch von der Furcht befreit worden, die uns in Knechtschaft hielt und uns vor unserm Vater und Freund zittern machte.

Wir sind auch von der Macht des Satans befreit. Er hatte einst große Macht über alle Menschen, auch über uns. Sogar jetzt greift er uns an, aber wir überwinden ihn durch das Blut des Lammes. Wir sind errettet, wir werden errettet. Jeden Tag ist eine Kraft an uns tätig, um uns frei zu machen von der Knechtschaft des Verderbens. Dies fühlen und wissen wir. Wir fühlen das ewige Leben in uns, das uns aufwärts und vorwärts drängt, über uns selbst und unsere Umgebung hinaus. Wir sind wie Adler, die an einen Felsen gekettet sind durch die Schwäche des Körpers, aber die Sehnsucht in uns sagt uns, daß wir geboren sind, uns weit hinauf zu schwingen. Wir könnten die Geschichte einiger Anwesender erzählen oder besser, sie könnten selber erzählen, Geschichten von plötzlichen, aber vollständigen Veränderungen, Umwandlungen von Finsternis in Licht, von Tod in Leben. Wie fröhlich könnten wir euch hier erzählen, wie wir aufrecht gehalten wurden, wenn unsere Versuchungen fast überwältigend waren; ein Anblick des blutenden Heilands und eine Berührung seiner Hand machte uns wieder zu Männern, und wir erhoben unsere Häupter wie von den Toten. Unter der Macht des Kreuzes gehen wir noch immer von Kraft zu Kraft: es ist eine Macht in dem Wort vom Kreuz, die einen Menschen zu etwas Edlerem heranwachsen läßt, als er je geahnt hat.

Brüder, die Kraft, mit der Gott die Welt erschuf, war nicht größer als die Kraft, durch die er uns zu neuen Menschen in Christo Jesu erschuf. Die Kraft, mit welcher er die Welt erhält, ist nicht größer, als die Kraft, mit welcher er die Seinen unter Leiden und Versuchungen erhält; und selbst die Auferweckung der Toten am Ende der Welt wird keine größere Entfaltung der göttlichen Macht sein, als die Auferweckung der toten Seelen aus ihren geistlichen Gräbern. Diese Wunder werden jeden Tag der Woche vollzogen, ganz allein durch das Kreuz. Ich frage euch, die ihr wahrhaft bekehrt seid, wurdet ihr durch die Weisheit der Menschen bekehrt? Ich frage euch, die ihr vor der Sünde bewahrt worden seid, wurdet ihr zur Heiligkeit geführt durch die Macht

der Beredsamkeit oder der Logik? Ich frage euch, die ihr der Verzweiflung nahe waret, würdet ihr wiederum belebt durch melodische Worte oder rhythmische Aussprüche? Oder verdankt ihr alles Jesu, dem Gekreuzigten? Was anders als das Kreuz ist euer Leben? Was anders ist eure Freude als das Kreuz? Was ist eure Freude, was ist euer Himmel als nur der Hochgelobte, der einst für euch gekreuzigt war und nun lebet und euch vertritt? Klammert euch also an das Kreuz an. Haltet euch an dem Gekreuzigten und laßt ihn niemals los. Kommt von neuem zum Kreuz in diesem Augenblick, und ruhet da fest und auf ewig!

Brüder, glaubt an die Kraft des Kreuzes zur Bekehrung derer, die um euch her sind. Sagt nicht von irgend einem Menschen, daß er nicht errettet werden kann. Sagt nicht von irgend einer Klasse Menschen, daß sie zu tief gesunken seien: das Wort vom Kreuz bringt die Verlorenen zurück. Glaubt, daß es die Kraft Gottes ist, und ihr werdet es so finden. Zweifelt nicht an dem schließlichen Sieg des Christentums. Das Kreuz muß siegen; eine Krone muß aus ihm erblühen, eine Krone, die der Würde des Gekreuzigten und der Bitterkeit seiner Todesangst entspricht. Sein Lohn soll seinen Schmerzen angemessen sein. Vertraut auf Gott und hebt euer Banner hoch und rückt mit Psalmen und Gesängen vor zur Schlacht, denn der Herr Zebaoth ist mit uns, der Sohn des Höchsten führt uns an. Vorwärts mit dem Klang der silbernen Posaune und dem Jauchzen derer, welche die Beute ergreifen! Es entfalle keinem das Herz! Christus ist gestorben! Die Versöhnung ist vollständig! Gott ist befriedigt! Der Friede ist verkündet! Der Himmel erglänzt von Beweisen der Barmherzigkeit, die schon zehntausend mal Zehntausenden verliehen sind! Die Hölle zittert, der Himmel betet an, die Erde harret. Vorwärts ihr Heiligen, zum sicheren Sieg! Ihr werdet überwinden durch das Blut des Lammes.

Predigt von C.H.Spurgeon

Das Wort vom Kreuz

31. Juli 1881

Verlag der Stadtmission Witten